

# Arendseer Wochenblatt

**Ämtliches Publikations-Organ**  
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Dieses Blatt erscheint  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,  
Ausgabe in der Stadt Arendsee.  
Bezugspreis:  
in der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,  
außerhalb durch die Post frei ins Haus  
1,50 Mark, bei Abholung von der Post  
1,20 Mark.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.  
Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

**Anzeigen**  
werden am Montag, Mittwoch und Freitag  
bis 10 Uhr vormittags erbeten.  
Anzeigenpreis:  
für die 5 gepaltene Spalten-Zeile oder deren  
Raum 25 Hg., für die 4 gepaltene  
Zeile 20 Hg.  
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 107. Bezugspreis vierteljährlich 6,- M. Donnerstag, den 9. September 1920. 31. Jahrgang.

## Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 8. September 1920.

**Persönliches.** Der Wachtmeister a. D. Wilhelm Schulz aus Arendsee, Sohn der Ww. Wilhelmine Schulz, Breitestraße 28, erhielt gemäß Verfügung der Reichsregierung vom 19. Juni 1920 Nr. 3930/20 P. den Charakter als Leutnant.

**Schulverteilung.** Auch für die Landbevölkerung ist ein Posten Schullehrer bereit gestellt, welche gegen Besoldigungsbescheinigung an wirklich wirtschaftlich Schwache gegen Vergütung abgegeben werden. Anträge nehmen die Amtsvorleser bis 15. September entgegen.

**Reichs-Vergewaltigungsgesellschaft für Handel und Gewerbe Ortsgruppe Arendsee** veranstaltet in Kürze einen Buchführungs-Kursus, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Es ist dies eine einfache und übersichtliche Methode, die besonders für Handel- und Gewerbetreibende geeignet ist. Diese Buchführung ist vom Finanzamt anerkannt und wird von ca. 8000 unserer Mitglieder verwendet. Die Vorlage liegt zur Einsicht bei Kaufmann Späcker aus, wofür auch die Anmeldungen entgegengenommen werden.

**Ein vorzeitiges Ende** fand eine Fahrt des Landwirts Otto Fr. aus Gensien, welche dieser am Montag nachmittag mit seiner Scholengemünder und noch 3 Frauen aus Arendsee zu einer Silberhochzeitfeier nach Hühlich untennahm. Im Hühlich sollte pünktlich sein Pferd und ging durch. Herr Fr. verlor das Pferd zum Stehen zu bringen, indem er in den Weg nach Hauerland einbog; hierbei ging es gegen den dort stehenden Wegweiser. Der Wagen stürzte um, und die Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei erlitten zwei Frauen schwere Verletzungen, während Herr Fr. und andere mehrere Frauen mit leichten davonkamen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen; dieser stellte fest, daß der Frau P. aus Gensien 2 Rippen, der Frau S. aus Arendsee 4 Rippen und das Schlüsselbein gebrochen seien.

**Einzelheiten zum Lohnabzug.** Landarbeiter. Bei dem Lohnabzug von den Gehältern der Landarbeiter ist der Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge mit zu berücksichtigen. Die Feststellung des Wertes erfolgt durch das Landesfinanzamt in Benehmen mit den Berufs- und Fachvereinigungen auf Grund der örtlichen Mittelpreise. Bis zu dieser Regelung durch das Landesfinanzamt ist derjenige Wert, der Naturalbezüge zu verzeichnen, der sich aus den Lohnstrichen ergibt. Sind tarifliche Vereinbarungen nicht getroffen, so ist der Wert der Naturalbezüge nach den sonstigen Ortspreisen zu berechnen. Jedoch ist bis zur Festlegung durch das Landesfinanzamt als Wert von Naturalbezügen kein höherer Betrag als 5,- M. pro Tag 30,- M. pro Woche, 125,- M. pro Monat anzunehmen. — Hauspersonal. Nach den vorläufigen Bestimmungen sind die Naturalabzüge der Hausangestellten ab 1. August mit 125,- M. monatlich zu bewerten. Dieser Betrag deckt sich mit dem steuerfreien Monatsbetrag von 125,- M. Der Lohnabzug ist deshalb nur mit 10% vom Barlohn vorzunehmen, von dem außerdem noch die Beträge der Kranken- und Invalidenversicherung abgezogen werden, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden. Sonntagsarbeit und Ueberstunden sind bis auf weiteres steuerfrei.

**Aufhebung der Fleischbewirtschaftung.** Es kürzeten seit einiger Zeit Gerüchte, die die Aufhebung der Fleischwirtschaft zum Gegenstand haben und geeignet sind, Unruhe in die Bevölkerung zu tragen. Die vielfach vertretene Ansicht, die Fleischbewirtschaftung habe bereits aufgehört zu existieren, rührt in diesem Umfang nicht zu. Vielmehr soll nach dem Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages vom 17. August die Zwangswirtschaft für Vieh und Fleisch zum 1. Oktober aufgehoben werden, falls es gelingt, bis dahin eine Getreideernte von 2 Millionen Tonnen zu schaffen. Die deutschen landwirtschaftlichen Organisationen, besonders auch der Bund der Bauern, legen zur Zeit alles daran, die Witterung von Brotgetreide zu erhöhen. Nach Lage der Dinge ist anzunehmen, daß bis zum 1. Oktober ds. J. ein Bestand an Brotgetreide vorhanden sein wird, der die Vorbedingung für die Aufhebung der Fleischwirtschaft als gegeben ansehen lassen wird. Es ist daher mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Bewirtschaftung des Schlachtviehs zum Oktober tatsächlich aufgehoben

wird. Dabei ist aber zu beachten, daß, entgegen der vielfach zum Ausdruck gebrachten Befürchtung, eine schlechtere Belieferung der Städte kaum zu erwarten ist, da der Bestand an Schlachtvieh zur Zeit nicht sehr weit hinter den Beständen vom 1913 zurücksteht. Unfrüher erscheint die Preisgestaltung. Hier hat nun das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft infolge einer Sicherung und die Möglichkeit eines Anstieges von der Hand behalten, als es die zentrale Einfuhr von der Fleisch aus dem Ausland nicht zurückgegeben hat. Diese Maßnahme gründet sich darauf, daß die Reichsregierung die Möglichkeit behalten will, da einzugehen, wo etwa Störungen in der Fleischversorgung eintreten sollten, oder wo sich zu hohe Preise entwickeln. In solchen Fällen wird dann letzteres des Ernährungsministeriums beim Reichsfinanzministerium das Auslandsfleisch auf den Markt genommen werden, das einem etwaigen Mangel abhelfen, vor allem aber preisregulierend wirken soll.

**Der „Wackel“** — nicht derjenige der Heilsarmee, sondern der unserer Hausfrauen — ershakt jetzt Tag für Tag. Alles, was die Erde trägt, wird eingemickt. Von der kleinsten Biere bis zur größten Feldfrucht muß der Reiche nach daran glauben, kurzum alles, was in Feld, Wald und Garten reift und nur irgendwie genießbar ist. Und nach den Früchten kommt das liebe Vieh daran. Rebhühner, Gänse, Enten, Schweinefleisch und Rindfleisch, Hagen und sonstiges Wild wandert in die Wegeläfer. Eine Serie von einigen hundert Wackeläfern ausserachtet, sind der Jodler, der Baufranz, die Kuh des Westens eines ihres hungertüchtigen Gatten erkrankt, der in den langen Wintertagen aller dieser Fertigkeiten dann schon nach besten Kräften den Garaus machen wird.

**Für die Neuenlage der Erdbeere** ist es jetzt höchste Zeit, damit die jungen Pflanzen sich noch vor Winter kräftigen können. Auch der Gemüsgarten hat eine fruchtvolle Ernte. Man kann nun besten nach Gemüse, z. B. Kohlrabi, Salat, Frühkartoffeln, Erbsen oder Bohnen. Die Beete werden mit gut verrottetem Mist reichlich gedüngt, denn tief umgegraben und glattehakt. Nach 14 Tagen hat der Boden sich genügend gesetzt, er hat die nötige „Gare“ und die Pflanzung kann beginnen. Großfrüchtige Sorten werden mit 60 Zentimeter, Monatsbeeren mit 40 Zentimeter im Verband gepflanzt.

**Reizmaterial.** Infolge der Vorkämpfe von Spaa wird auch die Hausbrandversorgung außerordentlich in Mitleidenschaft gezogen, und sich nicht nur hinsichtlich der Steinkohlenlieferungen, sondern auch in der Braunkohlen-Versorgung bemerkbar machen. Um die bestimmte in Aussicht stehende Hausbrandnot herabzumindern, soll es, wie verlannt, dem Reiche gelohnt sein, einen Posten Rohkohlen-Becksteine sich zu sichern, welche in erster Reihe den Städten des Reiches zu gute kommen sollen. Diese Rohkohlen-Becksteine waren bisher für unseren Kreis nicht zu beschaffen. Sie sind aus gleichem Material wie Braunkohlen-Becksteine jedoch in anderen Verfahren hergestellt. Hoffentlich können nun diese Becksteine ebenfalls zur gleichmäßigen Verteilung, damit alle Verbraucher hiervon Nutzen haben.

**Tulau bei Wom.** 4. September. Der Hofbesitzer Behn-Vammel verunglückte am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr, als er beim Drehen mit seiner Drechsalmühle Funken aus dem Radel herausprinzen sah und das Radel verletzen wollte. Er muß also wohl eine der schädlichen oder noch nicht richtig isolierten Radelstellen erfasst haben. Mit einem Aufschrei stürzte er nieder. Seine Frau wollte ihn aus der Umarmung befreien und stürzte ebenfalls durch den elektrischen Schlag getroffen tot zu Boden. Am rechte der Knöchel Paul Ziemer hin, um das Radel aus dem Kontakt heraus zu reißen, jedoch der Motor zum Stillstand kam, aber auch er wurde elektrisch tödlich getroffen. Das Ehepaar hinterläßt drei kleine Kinder.

**Schnackeburg.** Von der hiesigen Gemeinde wurde ein junger Bube gefohlen. Das Tier wurde wahrscheinlich über die Elle gebracht.

**Sartow.** Die Stelcherer nehmen in letzter Zeit einen großen Umfang an. Dem Ackerbürger Georg Meier wurden nacheinander 3 Kühe und dem Händler Härende in Holtorf eine Kuh gefohlen. Die Spuren der Viehe führten zur Elbe. In der Nacht zum Dienstag wurden aus zwei Automobilomnibussen zusammen sechs Magnete, die einen Wert von 6000 Mark haben, entwendet.

**Salzwedel, 6. Sept.** In letzter Nacht ist von der Weide des Hofpächters Kaufmann in Rante 1 Pferd gestohlen. Besondere Kennzeichen sind: brauner Bonny, 9 bis 10 Jahre alt, gestrichelte Mähne, langer Schweif, weißer Fleck vor der Stirn, 1 Hinterbein weiß. Am 6. September. Grobherren Vandalenstählen ist man bei der Firma Conrad Tack u. Cie. Alt-Gel auf die Spur gekommen. Die Zufriedenheit B. und F. verlorsten in der Sonntag nacht einen größeren Diebstahl dadurch auszuführen, daß sie einen großen Vollen Leder im Werte von etwa 30000 Mark aus dem dritten Stockwerk auf die Straße warfen. Wie sich bei der Vernehmung herausstellte, ließ bei der Firma in letzter Zeit noch ganz erhebliche Eingeldiebstähle ausgeführt worden. Der Wert des Gestohlenen wird auf mehrere 100000 Mark geschätzt.

**Hemstedt, 6. Sept.** Stelctfund. Vor einigen Tagen haben der Baubeamte Paul Mahlaus aus Charlottenburg und Fr. Marga Behrend aus Gardelegen auf dem Windmühlengelände bei Hemstedt nach etwigen Giaben das tabellos erhaltene Stelct eines jungen Kriegers gefunden. Es ist nachgewiesen, daß sich in späteren Jahren keine kriegerischen Ereignisse dort abgepielt haben, und daß es das Stelct eines Kampfes aus dem dreißigjährigen Kriege ist. 300 Jahre ungefähr hat es dort im Kies geruht, einzelne Knochen und Waffen sind schon vor Jahren von den Hemstedter gefunden.

## Eingefandt.

Die vielfachen Anregungen zum Abschluß von Installationsverträgen mit der für Arendsee zugelassenen Firma haben bisher nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Die Bürgererschaft hält sich zurück. Gegenüber dem bisherigen allgemeinen Verlangen, nach Verborgung mit elektrischem Licht erscheint diese Zurückhaltung rätselhaft. Welches sind die Gründe dafür? Der Hausbesitzer wird von vornherein abgedrückt, die Arbeiten einer bestimmten Firma und zu einem ihm vorgeschriebenen Preise zu übertragen. Es ist dies eine Zumutung, die allen Regeln des Geschäftsetzes sohn spricht. Während man sonst seine Arbeiten vergeben kann, zu dem man will, und zu Preisen, die man mit einander vereinbart, ist man im Falle der Elektrizität unfrei. Der Hausbesitzer hat nichts bei alledem zu sagen. Er darf nur dem Unterehmer seine Bewegung machen und — zahlen. Und dies nicht zu knapp. Jeder Wettbewerb ist ausgeschaltet und damit auch die durch ihn bedingte Preisregulierung. Welchen Sinn und Zweck die Ausschaltung jedes Wettbewerbs bei der Lichtversorgung der Stadt haben soll, ist unverständlich. Es ist auch bisher nichts dazu getan, die Bürgererschaft über dieses Zwangsverfahren aufzuklären. In der hier von der Ueberlandzentrale im Winter abgeleiteten Veranlassung wurde unter Berücksichtigung der damaligen Teuerungserhältnisse die Brennstelle auf 50 bis 60 Mark veranschlagt. Jetzt soll der Arendseer Hausbesitzer 325 Mark also etwa das 6-fache bezahlen. Inwiefern eine derartige Steigerung begründet ist, kann ich nicht nachprüfen. Fraglos haben wir eine allgemeine Verteuerung seit dem Winter erlebt. Andererseits hat aber bei der einschlägigen Rohmaterialien z. T. eine nicht unerhebliche Preisrückgang stattgefunden. Wir hat eine Rechnung über eine im April ausgeführte Installation also nicht etwa ein unwürdliches Kostenanfang vorgelegen, in der ganz wesentlich niedrigere Preise erst einen, z. B. die Brennstelle zu 121 Mark. Für eine bewachte Preisspannung anderwärts und hier fehlt mir und wahrscheinlich auch anderen Bewusstseins das Verständnis. Darauf dürfte auch die Zurückhaltung der Hausbesitzer gegenüber dem im Gange befindlichen Ausbau zurückzuführen sein. Wenn der Kreis Zuschüsse zur Deckung der Ausbaumkosten nötig hat, so müßten die einheitlich nach bestimmten Grundsätzen festgelegt werden, etwa eine Hauptgebühr als Anschlußgebühr und eine bestimmte Abgabe für jede Brennstelle. Dann weiß jeder, was er zu zahlen hat und wofür er zu zahlen hat. Die Anschlußhinterzinsen werden zum tun, zu warten bis mehr Licht in dieses Dunkel gebracht ist. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei. Hunderte.

## Wetterbericht.

Am Donnerstag: Zeitweise heiter, meist wolfig, etwas kühl, w. n. d. bisweilen Regen.  
Am Freitag: Wechselnd bewölkt, Temperatur-Veränderung gering, zeitweise Regen, windig.



# Am Abgrunde.

Es gibt nicht leicht eine Gräueltat, die den Abgrund, an dem der deutsche Staat steht, so groß befeuchtet, wie der gewalttätige Würgerang gegen den Steuerabzug.

Aus Rücksicht dieser verletzlichen Vermögensverhältnisse sind in verschiedenen Gegenden des Reiches, in Rheinland-Westfalen, im Mainthal, in Sachsen schwere Ausschreitungen erfolgt, eine Anzahl Arbeiter, Arbeitervereine zerstört worden, ja selbst Sammelkassen zum Verfall gebracht worden, die verletzten Beamten zu Hilfe eilten. Unter furchtbarem Zwange haben manche von den Bedrückten und Mitleidenden nachgegeben und den Steuerabzug rückgängig gemacht; andere Unternehmer haben sich genötigt gesehen, ihre Betriebe zu schließen. In Württemberg ist dieses von der Not und dem Selbstschuttsdrang erzeugte Vorgehen einiger großen Werke mit dem Generalstreik beantwortet worden. In Hannover haben umgekehrt die Gemeinbedrückten die schädlichen Betriebe stillgelegt, weil der Magistrat für ihrer Forderung auf Unterlassung des Steuerabzugs nicht sagte. Der Widerstand der Arbeiter stellt nicht bloß die Position der Arbeitgeber in Frage, die sich nur widerwillig zu der unangenehmen, zeitraubenden und kostspieligen Rolle des Steuer-eintreibers herzugeben sind, sondern auch das Ansehen des Staates, die den Verkauf des Reiches.

Die Abneigung gegen das Steuerabzugsrecht liegt im Menschlichen tief begründet, aber der organisierte Widerstand dagegen ist leider ein besonderes deutsches Erbe. In England funktioniert der Steuerabzug bereits seit Jahren tadellos. In Deutschland verhält sich die Bevölkerung zu heute nicht anders als ihre Vorfahren vor einst. Das alte Reich des Mittelalters ging langsam an Entfaltung zu Grunde, weil seine Steuer nicht bereit waren, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. In dem neuen Reich hat keine Regierungsmassnahme so lebensschädlichen Widerspruch gefunden wie die Wismarische Steuerreform. Die Volkseingebung von 1879 wurde von einem Teile des Bürgerturns so erbittert bekämpft wie jetzt der Steuerabzug von breiten Schichten. Sie wurde als eine Belastung der Armen und Krüppel gegenüber der Wohlhabenden und Reichen hingestellt. Heute sind die Einnahmen, deren das Reich damals bedürftig, angesichts der Zeiten, die uns der verlorene Krieg im Innern und nach außen auferlegt, und mit Rücksicht auf die Geldentwertung zu jüngsten Jahren gegenüber den ungeheuren Summen zusammengegriffen, die der Haushalt des Reiches, der Länder, der Gemeinden erfordert. Gegenüber diesen Nebenbeiträgen ist man dazu gelangt, nur allein die großen Vermögen und Einkommen in direkter Besteuerung in einem Maße heranzuziehen, das noch fünf vor dem Kriege für unmöglich gegolten hätte. Welt Ungehöriges wurde damals von dem Wehrbüro gemacht, der Knappe 1000 Millionen einbrachte, aber wegen seiner Höhe auf drei Jahre verteilt werden mußte! Heute bedarf das Reich, das vor dem Kriege mit fünf Milliarden auskam, in einem Jahr mehr als das sechsfache dieser Summe. Der Betrag, der jährlich gegen zur Hälfte durch direkte, zur anderen durch indirekte Steuern und Zölle aufgebracht werden soll. Die direkte Besteuerung aber, die die großen Einkommen bis zu 60 % heranzieht, den Kapitalertrag noch einmal besonders mit 10 %, das Kapital selbst durch das Reichsnotwendig bis zu 6 % belastet, den Vermögenswuchs mit einer besonderen Besteuerung belegt und die Kriegsgewinne bis auf 172 000 Mark gänzlich wegnimmt, erbringt trotzdem nicht genug, wenn sie vor den niedrigen Einkommen halt machen wollte. Auch sie müssen mit durchschnittlich 10 % herangezogen werden, und es bedeutet ein Ungehöriges gegen die arbeitenden Schichten und seine Sonderbelastung, wenn die Besteuerung ihr Einkommen an der Quelle erfährt, im Augenblick, es noch voll vorhanden und nicht durch Ausgaben geschnitten oder aufgezehrt ist. Der pöbelnde Steuererzähler ist eine der unerwünschtesten Erscheinungen im öffentlichen und privaten Leben; er erhöht unnötig die Kosten des Staates wie der Steuerer, er nimmt diesen von dem, was er im Augenblicke nicht hat und will ihn darum viel härter als eine Steuerhebung in dem Augenblicke, wo er aus dem Wollen schreit und, so hart auch die Zeit sein mag, die Abgabe leichter tragen kann als in dem Zeitpunkt, wo Lohn oder Gehalt aufgezehrt ist und die Steuer nur durch Vorbelastung künftigen Einkommens geleistet werden soll.

Die Steuerhosen eines großen Teiles der Bevölkerung will es nicht erkennen, daß ihr hier durch den Lohnabzug eine wesentliche Erleichterung geschaffen ist. Man meint auch jetzt noch, einen grundsätzlichen Anspruch auf Steuer-

freiheit zu haben; wenigstens hat die gewalttätige Aufhebung gegen die zehnpromilleige Rohführung keinen andern Sinn. Allerdings gibt die Zurückhaltung unserer Steuerbehörden, die schon alte Termine haben verstreichen lassen, ohne die Steuer von den zu direkter Zahlung Verpflichteten einzutreiben, der Steuerabgabe einen gewissen Schutz der Berechtigten. Es ist nicht recht abzusehen, warum, wenn schon die Schmierarbeiten der Veranlagung auf Grund der neuen Höhe deren Herausziehung erforderlich gemacht haben, nicht wenigstens die bisherigen Beträge ausgeschrieben und veranlagt worden sind. Aus diesem Grunde muß gesagt, daß die Steuern nicht zahlen, während die Steuern geschuldet wurden. Es ist aber klar, daß keinem Reichen oder Wohlhabenden die Steuer geschenkt werden wird; sie alle werden, wenn nicht die Auslieferung und Einziehung erfolgt, dreifach und mehr an ihr zu tragen haben. Und wenn inzwischen wirklich der eine oder andere Brückenerger in die Lage kommen sollte, dem Staate den geschuldeten Betrag zu entziehen, so sind damit diejenigen noch längst nicht in ihrem Rechte, die die Steuerlast der Kriegsgewinne nachahmen und zum Grunde ihrer Weigerung machen. Sie handeln um seinen Grund besser als jene, und ihre Steuerhosen wird benutzt, um sie zu Gewalttätigen zu treiben und das Reich nach Möglichkeit der Mittel zu bezaubern, deren es in seiner höchsten Not mehr als je bedarf, und zu deren Erlangung es die große Masse der Kleinen so wenig sparen kann, wie die geringere Zahl der Großen und vom Glück bevorzugten. Eine alte deutsche Liturgie bildet hier den Nährboden für eine böse Draußenlaas.

## Sozialisierung des Kohlenbergbaues.

Der Bericht der Sozialisierungskommission.

Die Sozialisierungskommission hat ihre umfangreichen Arbeiten abgeschlossen und veröffentlicht nun ihren Bericht über diese für Deutschland wichtige Problem. Nach dem Bericht stimmten alle Mitglieder darin überein, daß eine weitgehende Ausdehnung kapitalistischer Gewinne im Bergbau geboten sei. Das zusammenfassende Ergebnis ist in zwei Anträgen niedergelegt, einem Entwurf der Kommissionen-mehrheit und einem der Minderheit. Im ersteren heißt es: Hauptziel ist die Durchschüttelung des Bergbauunternehmens und die Verstaatlichung des Spinnkaps laut Gewerkschaftsformen. Wegen der gegenwärtig gefährdeten Wirtschaftslage und der im Unternehmensleben bestehenden Produktionskräfte kann sich die Mehrheitsgruppe nicht für eine sofortige völlige Verstaatlichung des Privatkapitals entschließen. Daher wurde der Versuch gemacht, zuerst den Unternehmer als verantwortlichen Aufseher zu beibringen der Wirtschaft zu erhalten, ihm aber alle Monopolrechte und Ausbeuten auf Differentialrenten (die Mehrgewinne der unter ständiger Abnahme arbeitenden Werke), ferner die Bestimmung des Preises und Gewinnes, die Leitung der gewerblichen Politik zu entziehen, seine Wirtschaft durchzuführen und kontrollieren zu machen und seinen Reich im Umfang eines gewöhnlichen festgesetzten Zeitraums (nicht über 20 Jahre) zugunsten der Allgemeinheit zu enteignen. Der historische Reichsbergbauverband (die selbständige Vereinigung der Spinnkaps) wird aufgelöst. Statt seiner wird der Reichsbergbauverband der einzigen Gesamtträger der deutschen Kohlenwirtschaft, der die Funktionen eines Zentralinstitutes übernimmt. Der Reichsbergbauverband ist ein privatrechtliches Gebilde, sondern ein Körper des öffentlichen Rechts, die alle Ausschüsse dem Reichshaus-halt überstellt.

Der Minderheitsvorschlag vertritt den Gedanken der sofortigen Vollsozialisierung, ausgehend von der Erwägung, daß eine Sozialisierung nur dann von Erfolg begleitet sein kann, wenn sie der Gegenwart, des privaten zum Allgemeinen Interesse aufricht, nicht indem sie die Vertreter beider Interessen zwingt, zusammenzuarbeiten. Trotzdem will er durch bestimmte Maßnahmen der privaten Initiative Rechnung tragen. Die Gruppe hat einen Entwurf eines Kohlenwirtschaftsgesetzes ausgearbeitet.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Unsere Vertreter auf der Brüsseler Finanzkonferenz. Der deutsche Gesandtschaftsträger in London ist von der deutschen Regierung angezweifelt, den Generaldirektor des Völkervertrages dahin zu verständigen, daß die deutsche Regierung die Ein-

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Begebenheiten.

- Der hiesige Arbeiter- und Bauernrat hat am 24. Dezember in Nürnberg abgehalten werden.
- Der Breslauer Volkspräsident Ernst ist von der preussischen Regierung seines Amtes entbunden worden.
- Wie verlautet, hat der englische Oberkommissar in Danzig, Tomer, demnach auf diesem Posten abberufen werden.
- Die polnische Steuerreform hat über den ganzen Korridor den veränderten Lagezustand verhandelt.
- Der hiesige deutsche Gesandte in Paris, Dr. Mayer, konnte ein Beglaubigungsschreiben als Postfachler nicht überreichen, da er wegen der Breslauer Vorfälle vom Präsidenten nicht empfangen wurde.
- Die Delegiertenversammlung der englischen Bergarbeiter beschloß, am 28. September den allgemeinen Streik zu beenden.
- In Italien haben die Arbeiter zahlreiche instabile Werte zu ihren Gunsten gemalt entgegent.
- Die französische Regierung hat ein Erschließung ein befristetes Ultimatum bezüglich der Heimführung der Kriegsgefangenen gerichtet.

ladung zur Brüsseler Finanzkonferenz am 24. Dezember d. J. an, und daß sie vom Reichsfinanzminister Minister Staatssekretär Bergmann (als Führer der Delegation), den Vizepräsidenten des Reichsbankdirektors v. Gläsenapp, und den Geschäftsinhaber der Deutsche-Gesellschaft, Urba, zu ihren Delegierten bestimmt hat. Die Delegierten werden von dem Sachverständigen Geh. Hofrat Kaufmann, Berlin, und Geh. Hofrat Professor Dr. Lok, München, begleitet sein.

Fransösische Spionage im Ruhrgebiet. In Wülfrath a. d. Ruhr wurde heute ein Kaufmann Wilhelm Küll als Spion verhaftet, der dadurch Verdacht erregte, daß er sich verheimlicht an Reichswehrbehörden verhandelt. Man glaubt bei ihm einen in französischer Sprache abgesetzten Spionagenten, aus dessen Aussagen deutlich hervorgeht, daß Frankreich das ganze Ruhrgebiet mit einem großartig angelegten Spionagenetz überzogen hat. Es handelt sich dabei um eine politische und eine wirtschaftliche Spionage, namentlich im Hinblick auf eine etwaige Besetzung des Ruhrgebietes.

Keine Steuerbefreiung der Beamten. In zehnjähriger Stelle erlangen wir, daß der preussische Minister des Innern zugleich im Namen des Finanzministers auf eine Anfrage des Deutschen Städtebundes erwidert hat, daß alle Steuerbefreiung der Beamten durch das Reichs-einkommensteuergesetz aufgehoben worden sind.

### England.

Englisch-französischer Gegenstand. Ein hiesiges Londoner Blatt bringt eine Meldung aus Wien, wonach ein französisch-ungarisches Handelsabkommen abgeschlossen worden ist. Das Abkommen sehe u. a. vor, daß im Falle eine französisch-ungarische Militärallianz den Staat des Donauraumes übernehme. Dies ist, schreibt das genannte Blatt, ein direkter Schlag gegen den britischen Einfluß auf den Donauhandel. Frankreich, das sich bemüht, Rumänien und Ungarn einander näher zu bringen, verfolge dabei den großen Plan einer Gruppierung der gegenrevolutionären Kräfte.

Haarverbot. In Württemberg am Herz wurden neue Einfuhrverordnungen erlassen, mit deren Abzug diesen Herbst noch begonnen werden soll.

Rum. Der Verband der Metallindustriellen hat die Anspornung für ganz Italien beschlossen. Der Arbeitsminister Kadrolti hat zu vermittelnd gesagt, jedoch sollen sich die Arbeiter absehend verhalten. Bei der Befreiung der Arbeiter durch die Zusammenführung mit der Polizei, die von der Waffe Gebrauch machte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei schwer verletzt.

Verh. Der Ausschuss des schweizerischen Gewerkschaftsbundes lehnte die Beteiligung an dem Betriebsrätekonferenz in Berlin ab.

Streik. Die letzten Einheiten der amerikanischen Expeditionskorps sind entlassen worden. General Pershing sagt an, daß er in den nächsten Tagen zurücktrete.

## Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Wehner.

11) „Welche Torheit!“ widersprach sie fest, fast lebensschädlich. „Welches Recht hätte ich, die schönen Seiten des Lebens hinzunehmen und die rauhen von mir zu weisen? Nein, nein, so gehe ich nicht! Wissen Sie, was ich möchte? Am liebsten gehe ich zu Herrn Gypser und sagte ihm, daß er mir einen hübschen Leib tut! Ich möchte ihn bitten, mir alles, alles von Beginn an, und zwar von seinem Standpunkt aus, zu erzählen. Ich möchte ihm helfen, ihn von diesem geistlichen Weg zu zwingen. Und dann — können Sie mir sagen, was er Ihnen ernten tut? D mein Gott, ich ertrage es nicht! Warum ist die Welt so voller Schmerz und Traurigkeit?“

Margarete brach in bitteres Weinen aus.

„Margarete, o Margarete!“ sagte Arnein tief erschüttert. „Sie sind ein Engel! Sie sind zu gut für diese Welt!“

„Wie töricht! Nein, nein, lassen Sie mich weinen! Die Tränen erleichtern mein Gemüt.“

Sie trocknete ihre Augen und erhob sich hastig.

„Ich höre meinen Namen — die Kinder rufen“, sagte sie. „Wer jetzt ist es mir unmöglich, irgend jemand zu sehen. Können Sie mir?“

„Sie sind im Inneren“, versetzte Arnein schnell, „ich weiß einen Weg, den niemand kennt.“

Er reichte ihr die Hand und bog die Kniee der Wärme entgegen. Bald bemerkte sie sich in einer stillen, kleinen Welt sanften, gemächlichen Lichts. Der Weg war sehr schmal. Arnein ging voraus, Margarete folgte ihm. Nach etwa einer halben Meile wurde der Wald lichter, eine kleine, entzückende Anhöhe wurde sichtbar, die dem jungen Mädchen völlig unbekannt war.

„Ach, wie schön, wie entzückend schön ist es hier!“ rief sie bewundernd aus.

„Es macht mich glücklich, daß es Ihnen hier gefällt!“ ent-

gegnete Arnein. „Ich habe diesen Wald zu der Anhöhe hier erst vor acht Tagen entdeckt und keiner Menschenseele etwas davon gesagt.“

Während der Baron die letzten Worte sprach, schaute sich ein leises Schönen in diesem, und gleichzeitig führte er die Hand an die Stirn.

„Sollt Ihnen etwas?“ fragte das junge Mädchen ängstlich.

„Nein, ich habe mich im ganzen Leben nie so wohl gefühlt, wie jetzt.“

„Sie sehen Vieh aus, Sie sind plötzlich ganz anders —“

„Sagen Sie das nicht!“ unterbrach er sie ungeschäm, während durch seine Stimme eine geheime Angst klang.

Margarete sah ihn tieferschüt.

„Sie sind ganz verändert“, wiederholte sie bestimmt. „In Ihren Augen liegt ein so seltsamer Ausdruck.“

„Mir fehlt aber wirklich nichts“, versetzte er rasch, „nur — nur —“

„Was — nur?“ Erpreßte Sie doch!“ fu.

„Ach, ich möchte lieber nicht wieder auf das schreckliche Thema kommen“, sagte er nach einigem Zögern. „Jemand etwas, das mit dieser entzückenden Tat in Verbindung steht, macht mich ruhig, nachdenklich.“

„Dah ist kein Entzückendes über die hässliche Tat zu empfinden vermag. Alles andere fähig ist, zum Beispiel Ihre Mitleid mit dem Unglücklichen, die Schändlichkeit des heutigen Tages, die Freude am Leben und die frohe Hoffnung für die Zukunft — oder ein tiefes Mitleid mit dem armen Toten kann ich unbegreiflicherweise nicht empfinden. Ist das nicht sonderbar?“

„O nein“, versetzte Margarete laut. „Ich weiß — ich glaube, mich in Ihre Lage versetzen zu können. Sie meinen nur kein Mitleid zu fühlen, weil Sie wie zu viel fühlen; die Schwere des Unglücks hat Sie erschüttert!“

„Ja, Sie mögen recht haben! Man wollen wir aber nicht

mehr von diesem Thema sprechen. Bitte, lassen Sie uns noch ein wenig hier verweilen.“

„Schön — und was erzählen Sie mir von den Vorberungen zum Hebe Ihrer Mitleidserklärung.“

Margarete setzte sich bei diesen Worten in das rechte Gras. Ihr weißes Kleid, ihre große Bluse, ein feinstichmünder Leuchter in ihren Augen verließen dem schönen Mädchen eine fast überirdische Schönheit in den Augen des Mannes, der sie lebensfähig liebte. Eine unbegreifliche, feine Schmelz lag in ihm auf, und er beschloß, das Ziel all seiner geheimen Wünsche zu erringen.

„Vergeben Sie mir“, hat er mit bebender Stimme, „ich kann in diesem Augenblick nur von dem sprechen, was mein Herz bewegt.“

Er ließ sich auf ein Knie neben ihr nieder. Sie fragte nicht nach dem, was sein Herz bewegte, sondern ließ die bunten Augen beharrlich am Boden haften.

„Margarete“, fuhr er litten fort, „Sie wissen, was ich sagen will. Sie können meinen glückseligen Wunsch, wenn ich großartig werde — ich begiere die zum Weibe, die ich liebe — Sie, Margarete! Sie müssen mein Weib sein! Ich kenne Sie raten haben!“

Margarete antwortete nicht sogleich. Erst nach längerer Pause irrte sie ihm schüchtern eine ihrer kleinen Hände entgegen, die er hüftmäßig ergriff und küßte.

„Du — Du hast es erlesen — und Du bist nicht einsam oder erschreckt über meine Worte?“

„Sie scheitern glücklich lächelnd das Haupt.“

„Ihn Weib sein war das meine“, flüsterte sie ihm.

„O Margarete! Du willst Du mein Weib werden — mich zum glücklichsten Menschen von der Welt machen?“

Das junge Mädchen hatte sich erhoben, Arnein ebenfalls. Nun zog er sie hüftmäßig in seine Arme und bedeckte ihren Mund mit lebensschädlichen Küßen.

(Fortsetzung folgt.)



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Hirschfleisch-Verkauf.**

Hirschfleisch wird am Donnerstag, den 9. September 1920, bei Fleischermeister Wilhelm Klings, Seehäuserstraße, verkauft. Der Verkauf erfolgt nur gegen Karten, die am Donnerstag vormittag von 1/9 bis 12 Uhr im Lebensmittelamt ausgegeben werden. Das Pfund kostet 5-6 Mark.  
Arendsee, den 8. September 1920.  
Der Magistrat.  
Saalfeld.

**Kartoffelverjorgung**

Durch Verordnung vom 24. August 1920 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1609) ist die öffentliche Bewirtschaftung für Kartoffeln mit Wirkung vom 15. September 1920 aufgehoben und treten die bisherigen Bestimmungen mit dem gleichen Tage außer Kraft. Die Verordnung über die Verjorgung mit Herbstkartoffeln vom 21. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 1056) wird insoweit aufrecht erhalten, als ihre Vorschriften die Durchführung der auf ihrer Grundlage abgeschlossenen Lieferungsverträge betreffen. **Zu übrigen hat sich die Bevölkerung im neuen Wirtschaftsjahr selbst mit Kartoffeln einzudecken, soweit nicht Bestellungen bei den Magistraten gemacht und angenommen sind.** Von den Städten ist durch den Kreis bei der Reichskartoffelstelle z. B. ein bestimmter Bedarf angemeldet, welcher durch Lieferungsverträge sichergestellt ist. Diese Mengen werden herangezogen, um Notstände zu beseitigen.

Ein Verbot der Aus- und Einfuhr von Kartoffeln über die Grenzen des Reiches besteht vom 15. September ab nicht mehr. Damit dem Handel und den Genossenschaften die Gelegenheit gegeben wird, die Versorgung der Verbraucher vom 15. September ab durchzuführen, ist von der Reichskartoffelstelle angeordnet worden, daß die Lieferungen bereits am 5. September beginnen können.

Der Preis für freie Kartoffeln soll sich zunächst durch Angebot und Nachfrage selbstständig regeln, und wird von einer erheblichen Preisfestsetzung bis auf weiteres Abstand genommen werden. Gegen willkürliche Preiserhöhungen kann auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eingeschritten werden.

Der Handel mit Kartoffeln ist nur denjenigen Händlern gestattet, die im Besitz eines Erlaubnis-scheines zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln auf Grund der Verordnung vom 24. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 581) sind.

Osterburg, den 3. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Veröffentlicht!

Arendsee, den 6. September 1920.  
Der Magistrat.  
Saalfeld.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat unterm 26. August 1920 auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 3 der Reichsgetreide-Ordnung vom 21. Mai 1920 folgendes bestimmt:

1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen a) ihren selbstgebauten Hafer aus der Ernte 1920 an das im Betriebe gehaltene Vieh verfüttern. (Verkäufe sind nur an die zugelassenen Getreideaufkäufer zulässig), b) von ihrer selbstgebauten Gerste, 1. an das im Betriebe gehaltene Vieh die im § 8 Abs. 1 Nr. 1 genannten Mengen an Gerste (monatlich 5 Hg.) soweit diese zur menschlichen Ernährung nicht verwendet werden, 2. an ihre **Zuchtstuten**, sofern diese gedeckt sind und dies dem Kommunalverband angezeigt ist, 2 Zentner für den Wurf verfüttern. (Diese Anzeigen sind durch Vermittlung der Ortsbehörden, die die Nichtigkeit der Angaben des Antragess zu bestätigen haben, an die Kreisortstelle zu richten). Eine Verhütung ist nur auf Grund ordnungsmäßiger Schrotarten zulässig.

Die Vorkehrung unter Nr. a über Hafer gilt auch für selbstgebautes Gemenge aus Hafer und Gerste, das nicht mehr als dreißig vom Hundert Gerste enthält.  
Osterburg, den 2. September 1920.  
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. B.: Falde.

Veröffentlicht!  
Arendsee, den 7. September 1920.  
Der Magistrat.  
Saalfeld.

**Das führende politische Blatt Mitteldeutschlands ist die Magdeburgerische Zeitung**

**Stückenalk**  
trifft ein  
**W. Güßfeldt.**

1 gut erhaltenes  
**Damen-Fahrrad**  
sowie ein  
**Herren-Fahrrad**  
preiswert zu verkaufen.  
**G. Rixe.**

**Fallobst-Verkauf**  
Jeden Sonnabend, nachmittags von 4 Uhr ab, im Obstmüstergarten a. Pfd. 25 Wienig.  
**Langoßch.**

**Günstiges Möbel-Angebot!**  
1 großer Posten Speise- und Schlafzimmer ist sofort im ganzen oder einzeln - auch an Private - abzugeben. Eigene Speisezimmer 2600 Mk., eichene Schlafzimmer 2000 Mk., einfachere bedeutend billiger. **Möbel-Palast, Magdeburg, Breitenweg 150** (Nebene auch Kriegsanleihe in Zahlung).

In eingemachte  
**Heringe**  
a Stück Mk. 1.- empfiehlt  
**H. Thielbeer**

**Gurken**  
hat abzugeben  
**G. Th. Ollendorf.**

Kaufe jeden Posten  
**Mutterkorn**  
Kilo 80 bis 170 Mark.  
**Aug. Hergt,**  
Arendsee, Breitenstr. 47.

**Eier-Sammelstelle**  
für Frau Weber  
bei Kaufmann Walter Schulz  
in Arendsee.

Bitte, halt Eier in jeder Menge gegen Zahlung des höchsten Tagespreises abzuliefern.  
**Feinste Süßrahm-Margarine**  
empfiehlt  
**H. Thielbeer.**

**Weizenkleie Bohnenschrot Schweinemastfutter**  
offert  
**H. Th. Ollendorf**  
Bahnhofstraße.

**Reisstärke**  
vorätig bei  
**H. Thielbeer.**

**Margarine und Palm**  
empfiehlt  
**F. W. Schröder.**

**Zitronen**  
empfiehlt  
**H. Thielbeer.**

Hochfeine neue  
**Vollheringe**  
a. Stück 1,25 empfiehlt  
**F. W. Schröder.**

Verlade von heute bis Sonnabend mittag jeden Tag auf Bahnhof Arendsee  
**Frühkartoffeln**  
Um vorherige Anmeldungen bittet  
**G. Törper,** Fernsprecher 24.

Verlade in dieser Woche Freitag und Sonnabend  
**Kartoffeln**  
und bitte um vorherige Anmeldungen.  
**H. Thielbeer,** Fernsprecher 22.

Verlade jede Woche  
**Kartoffeln, Stroh, Obst, Karotten und Weißkohl**  
und bitte um Angebote.  
**Gust. Meyer**  
Töbelmannstr. 9. Fernsprecher 46.

**Neue Sendung Kinderwagen**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen eingetroffen.  
**W. Richter.**

**Achtung! Haubennetze**  
einfache und doppelte  
**Stirnnetze, echt Haar**  
zu Tagespreisen.  
Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in Zöpfen, garantiert Naturhaar, Kämmen, Bürsten und sämtlichen Toilettenartikeln.  
**Wilh. Krüger, Friseur,**  
Breitenstrasse 49.  
Haarschmuck wird innerhalb 24 Stunden sauber und preiswert repariert.  
Alle modernen Haararbeiten werden schnell angefertigt.  
Ausgekämmtes Haar wird in Zahlung genommen.

**Schlachtpferde**  
kauft jederzeit und gibt die höchsten Preise, bei Unfällen sofort gut Stelle.  
**Georg Soga, Rofschlächter,**  
Seehäufen 1. A., Grabenstr. 9. Telefon 245.

**Laden**  
als Zigarrenfüllale, an der Breitenstraße gelegen, von bekannter Berliner Zigarren- und Tabakfabrik sofort gegen hohe Miete auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Reichs-Schutzgemeinschaft für Handel u. Gewerbe**  
Ortsgruppe Arendsee.  
Am Donnerstag, den 9. September ist der Vertreter der Reichs-Schutzgemeinschaft hier im Deutschen Kaufe anwesend, und wird von 9-1/2 Uhr voramittags an den Mitgliebern die Urten zum Reichsnotopfer ausfüllen.

Dortselbst werden **Anmeldungen** zu dem in Kürze beginnenden **Buchführungs-Kursus** angenommen.

**Seifenstein**  
empfiehlt  
**F. W. Schröder.**

**Tee**  
empfiehlt  
**H. Thielbeer.**

Verlade diese Woche  
Donnerstag  
**Kartoffeln**  
und Freitag eine Ladung  
**Zafelobst**  
Es werden noch auf alles Angebote angenommen.  
**Gust. Meyer**

Das verehrliche Publikum, das  
**Steuerfachen**  
(Reichsnotopfer, Besitzsteuer, Beanstandungen und Rückfragen etc.) durch mich zu erledigen beabsichtigt, bitte ich im eigenen Interesse Spar- und Bankbücher sowie Aufzeichnungen über höhere Angaben mitzubringen.  
**Fritz Medenus,**  
langj. Anwaltsbürovorsteher,  
Arendsee, Breitenstr. 72.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag ist mit eine prächtige schwarze **Färse** mit ganz kurzen Hörnern von der Weide abhandelt geworden. Sollte jemand über den Verbleib etwas wissen, bitte ich um Nachricht.  
**Karl Stendel, Schrampe.**

Suche zum möglichst sofortigen Eintritt ein junges, anständiges, händliches **Mädchen** mit Familienanschluss nach Halle.

**Kriegsbeschädigte und Kriegshinterliebene des Einheitsverbandes**  
Ortsgruppe Arendsee und Umgegend.  
Sonntag, den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr  
**Verfammlung**  
im Hotel „Berliner Hof“.

Die der Ortsgruppe noch fernstehenden Kameraden und Kameradinnen werden ersucht hierzu eingeladen. Wichtige Tagesordnung.  
Der Vorstand.

**M. G.-V. Sangeslust**  
Am Sonnabend, den 11. September 1920, abends 8 Uhr  
**Mitgliederversammlung**  
im Vereinslokal.  
Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.  
Der Vorstand.

Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr,  
**Verfammlung**  
des Obstbauvereins bei Herrn Walter Schulz. Abgabe der Anmeldebogen für die Ausstellung in Stendal und Weiteres.  
Der Vorstand.